

Berg- und Universitätsstadt
Clausthal-Zellerfeld

Geschichts- und Erinnerungstafel Clausthal-Zellerfeld



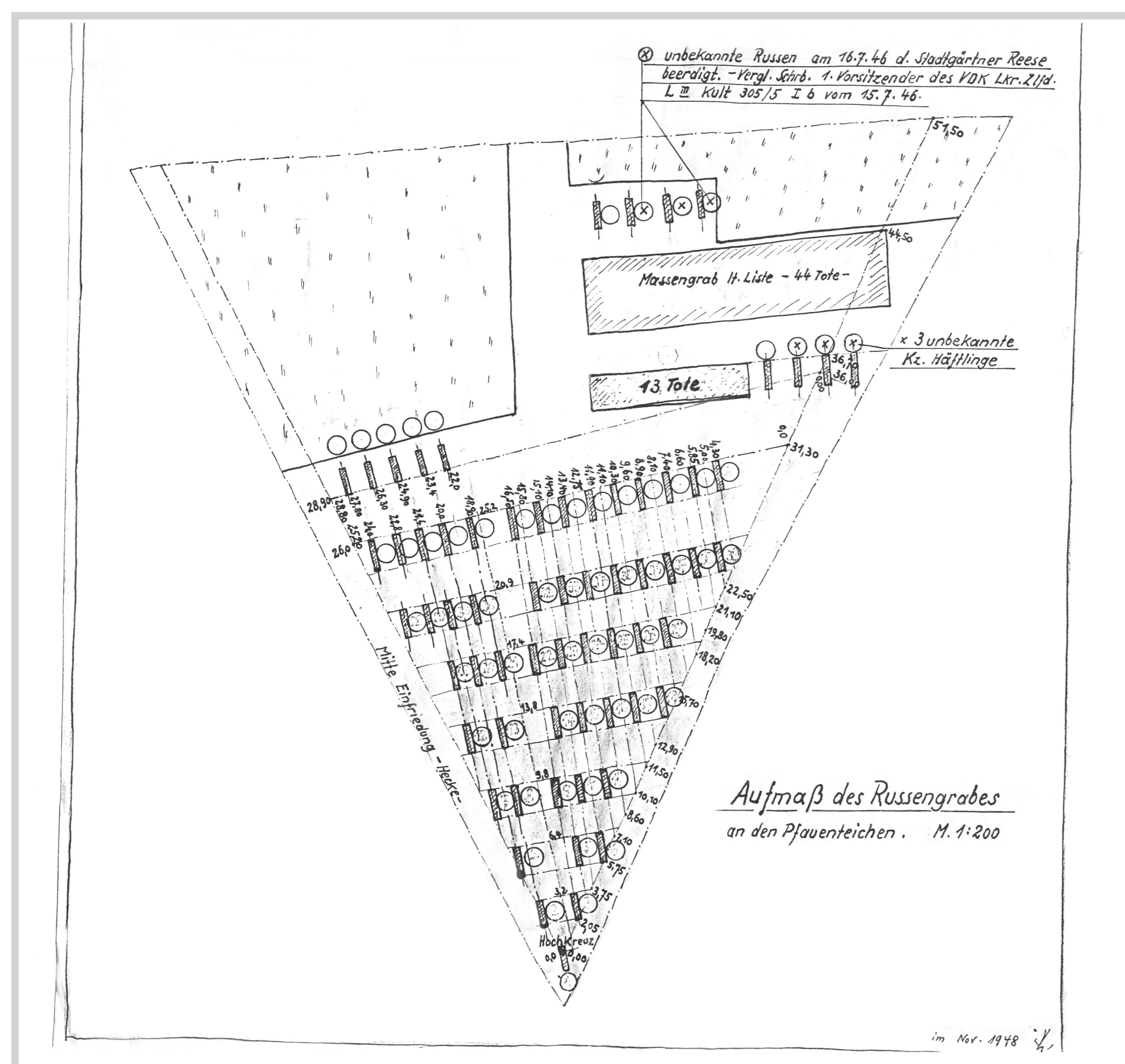
VOLKSBUND

Gemeinsam für den Frieden.

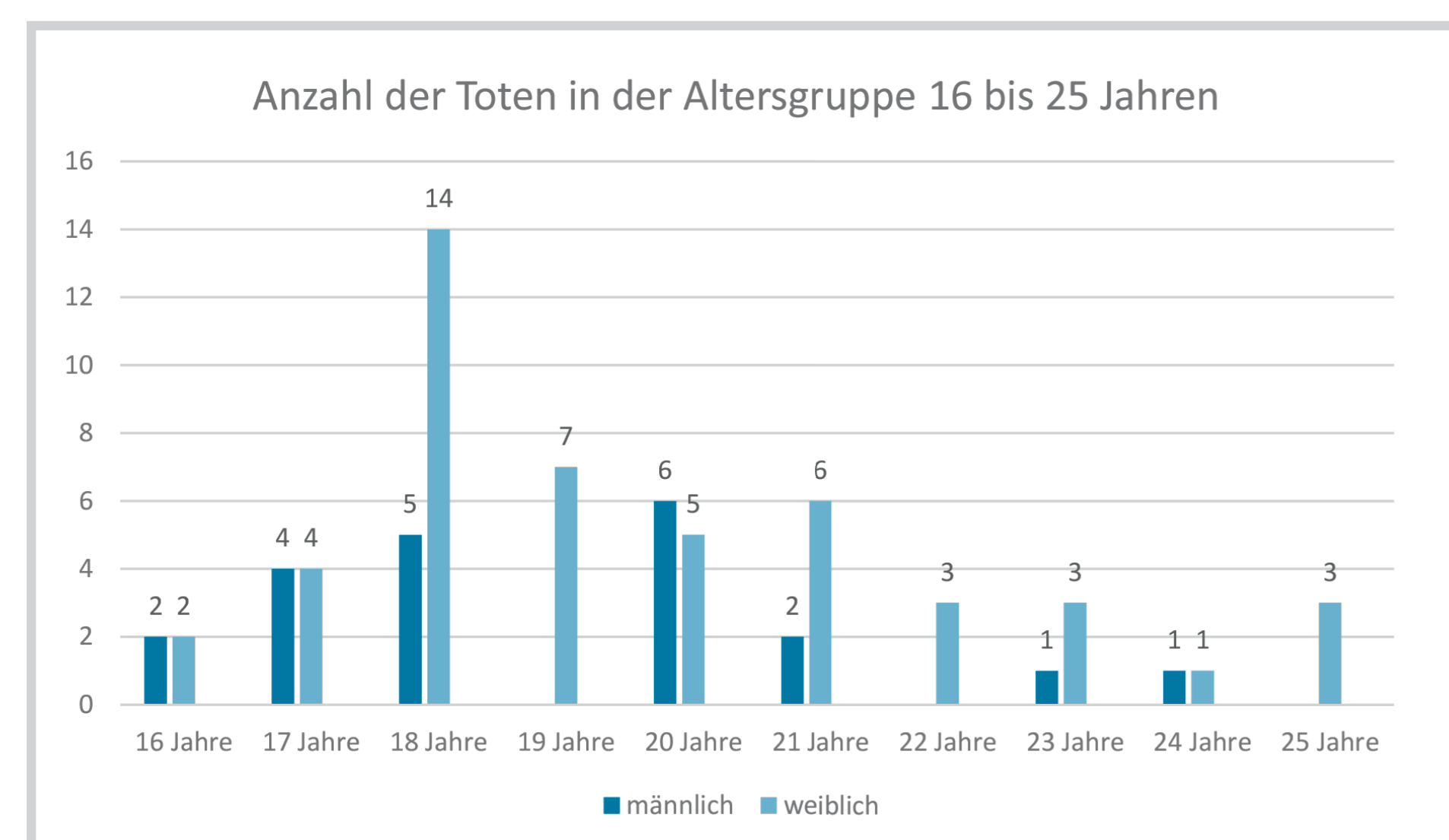
Der Friedhof

Auf diesem Friedhof, der lange nur als „Russenfriedhof“ bezeichnet wurde, sind 146 Menschen bestattet, überwiegend Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion, unter ihnen auch Kinder und drei KZ-Häftlinge. Viele starben durch die gefährliche Arbeit bei der Sprengstoffherstellung im Werk Tanne und bei einem Luftangriff am 7. Oktober 1944. Die KZ-Häftlinge wurden im Bereich des Hirschler Brinks erschossen. Sie gehörten zu dem Todesmarsch, der am 4. April 1945 am KZ-Außenlager Bad Gandersheim aufbrach und über den Harz nach Wernigerode getrieben wurde.

Friedhofsplan aus dem November 1948. Die Einzelgräber sind deutlich zu erkennen. (Berg- und Universitätsstadt Clausthal-Zellerfeld, Bau- und Ordnungsamt)



Ursprünglich befanden sich auf dem 1942 angelegten Friedhof 66 Einzelgräber und zwei Massengräber. Nachdem 1953 die sterblichen Überreste von sechs unbekanntem sowjetischen Kriegsgefangenen aus der Gemeinde Riefensbeek-Kammschlaken (bei Osterode) und 1963 von weiteren 17 sowjetischen Kriegsgefangenen aus Gadenstedt (bei Peine) hierher umgebettet worden waren, ebnete man die Einzelgräber ein. Der Friedhof erhielt seine aktuelle Form.



Von den hier bestatteten 146 Toten sind 134 namentlich bekannt. Unter ihnen befinden sich neun Kinder. Das jüngste war einen Monat alt, die beiden ältesten Kinder waren 14 Jahre alt, als sie starben. 74 Tote – 55,2% – fallen in die Altersgruppe zwischen 16 und 25 Jahren. 51 Tote waren älter als 26 Jahre.

Die Zwangsarbeitenden lebten in Lagern, die in Clausthal-Zellerfeld verstreut waren. Zur Arbeit wurden sie zum Werk Tanne geführt. Ihre Ernährung war so schlecht, dass eine Zeitzeugin berichtet, wie sie aus Hunger Vogelbeeren aßen. Der Werkschutz ging rigoros gegen Zwangsarbeitende vor, die sich der Arbeit entziehen wollten.

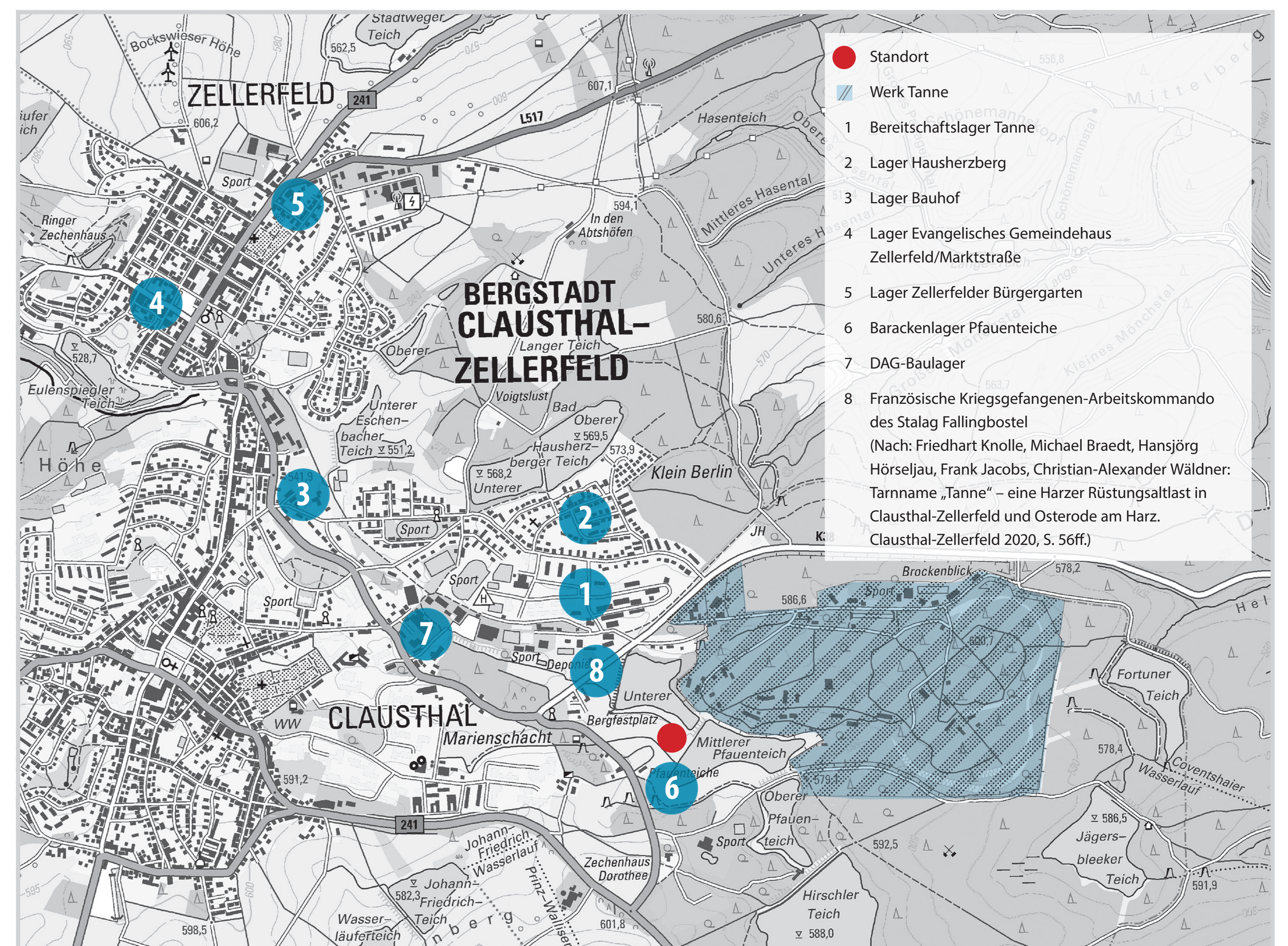
Ein deutscher Zeitzeuge berichtete über den Fluchtversuch eines jungen sowjetischen Zwangsarbeiters:

„Vom Werksschutz hat sich dann einer aufs Rad gesetzt, auch ein 150%-iger [d.h. ein überzeugter Nationalsozialist], und ist dem [Flüchtenden] hinterhergefahren und hat ihn dann im Wald erreicht. Der Festgenommene musste auf dem Rückweg immer laufen, der Werkschutzmann fuhr mit seinem Fahrrad. Wenn er nicht mehr laufen konnte, schlug ihm der Werkschutzmann mit seinem Gummiknüppel immer auf's Kreuz. Und wenn er wieder stehen bleiben oder gehen wollte – los, los, los, laufen –, dann hat er immer wieder Schläge bekommen. Von den vielen Schlägen ist er nachher so viel gelaufen, dass er bei den Pfauenteichen tot umgestürzt ist.“
(Knolle: Tarnname „Tanne“, S. 67.)

Die toten Zwangsarbeitenden wurden nicht auf dem Friedhof in Clausthal bestattet, sondern hier außerhalb der Stadt. Die Nationalsozialisten unterschieden auf Grund ihres Rassismus systematisch auch zwischen den Toten. Die deutschen Kriegstoten erhielten Ehrengräber, die Zwangsarbeitenden galten als Angehörige von „Feindvölkern“, als „Untermenschen“ und wurden ohne Zeremonie an abgelegenen Orten wie hier vergraben.

Diese Geschichts- und Erinnerungstafel ist im Rahmen eines Schulprojekts der Haupt- und Realschule Clausthal-Zellerfeld entstanden. Schülerinnen und Schüler der Klassen 10a und 10c haben sie im Schuljahr 2019/20 erarbeitet.

Unser Dank für Unterstützung gilt dem Bau- und Ordnungsamt der Berg- und Universitätsstadt Clausthal-Zellerfeld und Dr. Friedhart Knolle. Für die finanzielle Unterstützung danken wir der Duschking Harz GmbH, dem Rotary-Club Clausthal-Zellerfeld, dem Lions Club Oberharz, dem Landkreis Goslar, der Berg- und Universitätsstadt Clausthal-Zellerfeld, Rupert Holl, Gtrud Spillner, Dr. Karl Gutschke, Dr. Galina Pavlovskaya und Thomas Meersmann.



Der aktuelle Stadtplan von Clausthal-Zellerfeld zeigt die Lage des Werks Tanne, des Friedhofs und die über die Stadt verteilten Lager, in denen die Zwangsarbeitenden untergebracht waren. (Digitale Topographische Karte 1 : 25 000 = DTK25, Quelle: Auszug aus den Geodaten des Landesamtes für Geoinformation und Landesvermessung Niedersachsen, © 2014)

Im Oktober 1941 erließ das Reichsinnenministerium eine Verfügung zur „Bestattung von Leichen sowjetischer Kriegsgefangener durch die Gemeinden“, die im November der Stadt Clausthal-Zellerfeld zuzug
„Für die Überführung und Bestattung ist ein Sarg nicht zu fordern. Die Leiche ist mit starkem Papier (möglichst Öl-, Teer- oder Asphaltpapier) oder sonst geeignetem Material vollständig einzuhüllen. Die Überführung und Bestattung ist unauffällig durchzuführen. Bei gleichzeitigem Anfall mehrerer Leichen ist die Bestattung in einem Gemeinschaftsgrab vorzunehmen. [...] Auf Friedhöfen ist als Begräbnisort ein entlegener Teil zu wählen. Feierlichkeiten und Ausschmückung der Gräber haben zu unterbleiben. Bei der Anlage neuer Gräber ist der gebührende Abstand von schon vorhandenen Grabstellen zu beachten.“
(Berg- und Universitätsstadt Clausthal-Zellerfeld, Bau- und Ordnungsamt)

Rüstungspolitik der Nationalsozialisten

Am 30. Januar 1933 war Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt worden. Bereits vier Tage später am 3. Februar erklärte er den Generälen der Reichswehr die nationalsozialistischen Kriegspläne. Generalleutnant Liebmann vermerkte in seinem Protokoll: „Eroberung neuen Lebensraums im Osten und dessen rücksichtslose Germanisierung.“ Die Aufrüstung des Deutschen Reichs war dafür die unerlässliche Voraussetzung. So wurde schon ab Dezember 1933 hier eine Sprengstofffabrik unter dem Tarnnamen „Werk Tanne“ geplant. Es wurde jedoch direkt nach der Fertigstellung 1936 als sogenanntes „Schläferwerk“ stillgelegt. Erst 1938, kurz vor dem Angriff Deutschlands auf Polen, nahm das Werk den Betrieb auf und stellte rasch in großem Umfang den Sprengstoff TNT her.

Vernichtungskrieg im Osten

Mit dem Angriff auf Polen am 1. September 1939 und auf die Sowjetunion am 21. Juni 1941 wurden die Pläne zur Germanisierung Osteuropas umgesetzt. In diesen Eroberungskriegen ging es den Nationalsozialisten nicht nur um den Sieg über fremde Nationen. Es ging ihnen um die totale Niederwerfung, Ausbeutung und physische Auslöschung der slawischen Völker. Die Nationalsozialisten behaupteten, es handele sich um „minderwertige Rassen“, um „Untermenschen“.

Osteuropa war das Hauptrekrutierungsfeld für Zwangsarbeitende, die während des Kriegs in der deutschen Rüstungsindustrie, der Landwirtschaft, bei Infrastrukturprojekten aber auch in vielen Haushalten arbeiten mussten. Insgesamt verschleppten die Nationalsozialisten mehr als 5 Millionen Osteuropäer zur Zwangsarbeit, auch nach Clausthal-Zellerfeld ins Werk Tanne.

Erinnern für die Zukunft – Arbeit für den Frieden

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. ist eine humanitäre Organisation und widmet sich der Aufgabe, die Gräber der deutschen Kriegstoten im Ausland zu erfassen, zu erhalten und zu pflegen. Unter dem Motto „Versöhnung über den Gräbern – Arbeit für den Frieden“ betreibt der Volksbund als einziger Kriegsgräberdienst der Welt eine eigenständige Jugend- und Schularbeit. Ausgehend von den Gräbern der Opfer von Krieg und Gewalt herrschaft erfahren junge Menschen in den Projekten des Volksbundes, dass Meinungsfreiheit, Demokratie und Frieden keine Selbstverständlichkeit sind, sondern das Engagement jedes Einzelnen erfordern. Weitere Informationen erhalten Sie auf der Homepage www.volksbund.de